

das aus den Fruchtschalen von Limettaarten gepreßte ätherische Öl, wird nach der Herkunft in zwei Sorten geschieden: Westindisches L. von *Citrus medica* var. *acida* besitzt goldgelbe Farbe, ein spez. Gew. von 0,878 bis 0,901 und eine Drehung von $+32$ bis $+38^{\circ}$. Sein wichtigster Bestandteil ist Zitral, das zu etwa 6–9% vorhanden ist. Italienisches L. von *Citrus limetta* (Risso) ist bräunlichgelb und enthält erhebliche Mengen Limonen, $C_{10}H_{16}$, neben Linalool und Linalylacetat. Das spez. Gew. beträgt 0,872, die Drehung $+58^{\circ}$. Das L. wird zu Parfümeriezwecken verwandt, im Kleinhandel aber meist durch Zitronenöl ersetzt.

Limonade. Der von Limone (Zitrone) abgeleitete Name bezeichnet Mischungen von Fruchtsaft, Zucker und Wasser. Mit Kohlensäure hergestellte L., die allein einen Gegenstand des Handels bildet, ist unter Brauselimonade besprochen.

Linaloeholz (Linalue, Linanue), das Holz verschiedener Burserazeen, wie *Bursera aloëxylon*, *Delpechiana* Poiss., ferner von *Elaphrium graveolens*, nach anderen von *Amyris linaloe*, ist sehr reich an ätherischem Öl und besitzt deshalb einen starken, sehr angenehmen Geruch. Das in frischem Zustande gelblichweiße, nach mehrjähriger Lagerung hellbräunlich und geruchlos werdende Holz wächst in den heißen Tälern der westlichen mexikanischen Kordilleren, namentlich in der Gegend von Misteca bei Matamoros. Eine andere Sorte von Linaloeholz kommt neuerdings auch aus Kayenne, wo es gleichfalls zur Destillation von Linaloeöl benutzt wird. Dieses Holz stammt aber nicht von einer Burserazee, sondern wahrscheinlich von der zu den Laurazeen gehörigen *Ocotea caudata* ab.

Linaloeöl (Linaloeöl, lat. *Oleum linaloës*, frz. *Essence de bois de Linaloë*, engl. *Oil of Linaloes wood*), das ätherische Öl des Linaloeholzes, wird durch Wasserdampfdestillation aus letzterem gewonnen. Mexikanisches Holz liefert bis zu 2,5% eines wasserhellen oder schwach gelblichen Öles, das sich in zwei Teilen 70%igem Alkohol auflöst und ein spez. Gew. von 0,875–0,891 und eine Drehung von -3 bis -14° zeigt. Vereinzelt kommt auch rechtsdrehendes Öl (bis etwa $+8^{\circ}$) in den Handel. Kayenne-Linaloeöl, das in einer Ausbeute von 0,6–1,6% erhalten wird, ist von gleicher Farbe und Löslichkeit wie das mexikanische Öl, hat ein spez. Gew. von 0,870 bis 0,880 und eine Drehung von -10 bis -19° . Das L. besteht im wesentlichen aus Linalool, $C_{10}H_{18}O$, dem Ausgangsmaterial für Maiglöckchenparfüm, zu dessen Herstellung es Verwendung findet. Daneben sind noch Terpeneol sowie geringe Mengen von Methylheptenon und Geraniol vorhanden.

Lindenbast (frz. *Tille*, engl. *Bast of linden tree*) dient zur Herstellung von geflochtenen Matten, die hauptsächlich von Rußland in sehr großer Menge geliefert werden und zum Verpacken von Kaufmannsgütern besonders gesucht sind sowie zur Anfertigung von Körben und

Decken. Der Bast wird in der Saftzeit geschält und ähnlich wie Flachs behandelt.

Lindenblüten (lat. *Flores tiliae*, frz. *Fleurs de tilleul*, engl. *Linden flowers*). Die duftigen Blüten unserer Linden, *Tilia ulmifolia* s. *parvifolia*, *T. platyphyllos* s. *grandifolia*, bilden getrocknet, aber dann fast geruchlos, einen Gegenstand des großen und kleinen Kräuterhandels. Man sammelt die Blütenstände teils mit, teils ohne die Brakteen (*cum seu sine bracteis*), das sind die mit dem gemeinsamen Blütenstiel bis zur Hälfte verwachsenen, hellgelblichgrünen, trocken erscheinenden Deckblätter und verwendet sie als schweißtreibendes Mittel und zu Bädern. Zur Abscheidung des Aromas destilliert man die L. im frischen Zustande mit Wasser, welches die geringe Menge ätherisches Öl (0,04%) aufnimmt und so das Lindenblütenwasser (lat. *Aqua tiliae*, frz. *Eau distillée de tilleul*, engl. *Linden flowers water*) bildet. Nach mehrfacher Destillation desselben Wassers über neue Mengen von Blüten unter Zusatz von Salz sammeln sich beim Stehen des Destillates Öltröpfchen auf der Oberfläche an, welche mit Äther ausgeschüttelt werden. Das in den Blüten nur etwa zu 0,04% enthaltene Lindenblütenöl ist farblos, leichter als Wasser und von starkem Geruch.

Lindenholz (lat. *Lignum tiliae*, frz. *Bois de tilleul*, engl. *Linden wood*), das Holz der verschiedenen Lindenbäume, stammt am häufigsten von der kleinblättrigen oder Winterlinde, *Tilia parvifolia*, die über ganz Europa verbreitet ist und namentlich in Rußland sowie im gemäßigten Asien große Wälder bildet, während die großblättrige oder Sommerlinde (*Tilia grandifolia*) einen viel beschränkteren Verbreitungsbezirk hat und hauptsächlich in Süddeutschland und Österreich angetroffen wird. Das L. ist weiß, etwas ins Graue und Rötliche spielend, sehr weich und leicht, aber doch auch zähe, dicht und von sehr gleichmäßigem Gefüge. Es besitzt wenig hervortretende Jahresringe, spaltet leicht, aber nicht eben, läßt sich nach verschiedenen Richtungen hin leicht bearbeiten, ohne auszubröckeln, und eignet sich daher vorzüglich zu Bildhauerarbeiten. L. nimmt, wenn auch schwierig, eine schöne Politur an und steht im Trocknen sehr gut, geht aber bei Feuchtigkeit bald zugrunde und ist dem Wurmfraße sehr ausgesetzt. Es wird auch zu Zeichenbrettern, als Modellierholz, von Instrumentenmachern, Drechslern und Tischlern viel benutzt. Das Holz der Winterlinde ist etwas dunkler, zäher und härter als das der Sommerlinde. Die aus L. bereitete Holzkohle (lat. *Carbo tiliae*, frz. *Charbon de tilleul*, engl. *Lindenwood charcoal*), wird als Zahnpulver benutzt.

Liniment (*Linimentum*) nennt man äußerlich anzuwendende Heilmittel von schwerflüssiger bis halbfester Beschaffenheit, die wirksame Stoffe wie Alkaloide, Ammoniak, Kampfer, Kapsikum, Schwefel usw. im Gemisch mit Salben und teilweise verseiften Fetten enthalten. Besonders bekannt sind flüchtiges L. (*Linimentum ammoniatum*) aus Olivenöl, Mohnöl oder Sesamöl mit Ammoniak; Kampfer-L.